

OPER

MIT MUSIK AUS W. A. MOZARTS OPER UND
TEXTEN VON MICHEL HOUELLEBECQ
PREMIERE AM 24.04.2015
GROSSE BÜHNE

Così fan
tutte

EINE GESCHICHTE ÜBER LIEBE,
ENTTÄUSCHUNG UND WUNSCHTRÄUME

T
H
E
A
T
E
R

B
A
S
E
L

COSÌ FAN TUTTE
EINE GESCHICHTE ÜBER LIEBE, ENTÄUSCHUNG
UND WUNSCHTRÄUME

MIT MUSIK AUS W. A. MOZARTS GLEICHNAMIGER OPER
UND TEXTEN VON MICHEL HOUELLEBECQ ET AL.

PREMIERE AM 24. APRIL 2015
GROSSE BÜHNE

DAUER: CA. 1 ¼ STUNDEN (KEINE PAUSE)

PRESENTING-SPONSOR: MANOR

BESETZUNG**FIORDILIGI****DORABELLA****GUGLIELMO****FERRANDO****DESPINA****DON ALFONSO****4**

· ANNA PRINCEVA

· SOLENN'
LAVANANT-LINKE /
· BARBARA SENATOR· EUNG KWANG LEE /
· IURII SAMOILOV· ARTHUR ESPIRITU /
· MATTHEW NEWLIN

· NOËMI NADELMANN

· ANDREW MURPHY

· CHOR DES THEATER
BASEL
· SINFONIEORCHESTER
BASELDoppelbesetzungen
in alphabetischer
Reihenfolge. Bitte beachten
Sie die Abendbesetzung.AUFFÜHRUNGSMATERIAL:
BÄRENREITER VERLAG**BESETZUNG**

MUSIKALISCHE LEITUNG

KONZEPT, REGIE UND BÜHNE

KOSTÜME

LICHT

REGIE-MITARBEIT

BÜHNENBILDMITARBEIT

CHORLEITUNG

STUDIENLEITUNG

DRAMATURGIE

KORREPETITION

REGIEASSISTENZ

REGIEHOSPITANZ

BÜHNENBILDASSISTENZ

KOSTÜMASSISTENZ

INSPIZIENZ

BELEUCHTUNGSINSPIZIENZ
UND ÜBERTITEL**5**· RYUSUKE NUMAJIRI /
· VLADIMIR CONTA

· CALIXTO BIEITO

· EVA BUTZKIES

· MICHAEL BAUER

· JASMINA
HADZIAHMETOVIC

· MARION MENZIGER

· HENRYK POLUS

· DAVID COWAN

· UTE VOLLMAR

· IRYNA KRASNOVSKA
· DAVETH CLARK
· LEONID MAXIMOV· BARBORA HORÁKOVÁ
JOLY

· KIMON BARAKOS

· ELISABETH FRITSCH

· MARYAM AFSCHAR

· THOMAS KOLBE

· CLAUDIA CHRIST

Technischer Direktor: **Joachim Scholz**

Mitarbeiter: **Claude Blatter**

Assistent des technischen Direktors:

Beat Weissenberger

Leitung Bühnenbetrieb:

Michael Haarer

Bühnenmeister: **René Camporesi,**

René Flock, Mario Keller

Leitung Beleuchtung: **Roland Edrich**

Beleuchtungsmeister: **Markus Küry,**

Guido Hölzer

Leitung Tonabteilung:

Robert Hermann

Stellvertretung: **Johann Fitschen**

Leitung Requisite, Pyrotechnik:

Stefan Gisler

Leitung Möbel/Tapezierer:

Rolf Burgunder

Leitung Maske:

Elisabeth Dillinger-Schwarz

Leitung Betriebstechnik:

Stefan Möller, Matthias Assfalg

Leitung Facility und Hausdienste:

Alexander Stumpp

Stellvertretung: **Paul Wakefield**

Leitung IT: **Pascal Thomann**

Werkstätten-/Produktionsleitung:

René Matern, Gregor Janson

Leitung Schreinerei: **Markus Jeger**

Stellvertretung: **Martin Jeger**

Leitung Schlosserei: **Andreas Brefin**

Stellvertretung: **Dominik Marolf**

Leitung Malsaal: **Michael Hein**

Stellvertretung: **Andreas Thiel**

Theaterplastiker: **Boris Gil,**

Catherine Pichler

Leitung Kostümabteilung:

Karin Schmitz

Assistenz: **Anna Huber, Jessica Kube**

Gewandmeisterei Damen:

Caroline Ebrecht

Stellvertretung: **Antje Reichert,**

Gundula Hartwig

Gewandmeister Herren: **Ralph Kudler**

Stellvertretung: **Eva-Maria Akeret**

Kostümbearbeitungen: **Rosina**

Plomaritis-Barth, Liliana Ercolani

Kostümfundus: **Murielle Vëya,**

Olivia Lopez

Ankleidedienst: **Werner Derendinger,**

Barbara Rombach, Susan Hubacker,

Nicole Persoz

Leitung Bühnenbildatelier:

Marion Menziger

Statisterie: **Lotti Bürgler**

Leitung Billettkasse: **Christoph Adam**

Stellvertretung: **Verena Doerig**

Leitung Foyerdienste: **Caecilia Schærli**

Stellvertretung: **Evelyn Bangerter**

**«COSÌ FAN TUTTE. VARIATION ÜBER
EIN THEMA»**
GESPRÄCHSNOTIZEN VON
CALIXTO BIEITO UND UTE VOLLMAR

In der Saison 1999/2000 inszenierte ich Mozarts Oper «Così fan tutte» an der Welsh National Opera. Es war meine dritte Operninszenierung überhaupt, und sie war für mich sehr wichtig, da ich so lernte, mit den Solisten psychologisch Charaktere zu entwickeln. Die Aufführung war voller Energie, sie war sexy, wild, jugendlich. Der erste Akt war extrem komödiantisch, und der zweite Akt wurde zusehends düsterer. Das Ende der Oper spielte vor dem Vorhang. Die Darsteller waren nur noch Sänger und verkörperten keine Rollen mehr.

Ich erzählte eine Geschichte über Untreue, eine Geschichte von jungen Menschen, die Sex entdecken und plötzlich merken, dass sie auch mit einem anderen Partner zusammen sein könnten. Am Ende trennte sich das eine Paar, das andere blieb unglücklich zusammen. Auslöser der ganzen Handlung war eine Wette um Geld. Don Alfonso war ein Nihilist, der am Ende sogar das Interesse am Geld verlor. Und

Despina war ein armes Mädchen, das sich von Alfonso für Geld ausnutzen liess...

Als ich diese «Così fan tutte» inszenierte, war ich – rückblickend gesehen – noch ein ziemlich naiver Mensch. Ich interessierte mich für das Thema der Untreue, war davon sehr eingenommen. Nun, 15 Jahre später, bin ich anders, reifer, ich stelle mir ganz andere Fragen.

Als wir entschieden, «Così fan tutte» in Basel auf die Bühne zu bringen, war mir sofort klar, dass ich diese alte Produktion nicht mehr wiederholen konnte, sondern dass ich eine Variation über «Così fan tutte» machen wollte. Ich will der Frage nachgehen, die alle im Zusammenhang mit dieser Oper stellen: Was passiert mit den Paaren nachher, nach dem Ende der Opernhandlung? Hierfür haben wir die Musik Mozarts auf Texte zeitgenössischer Autoren, vor allem auf Gedichte von Michel Houellebecq, treffen lassen. Aus dieser kreativen Mischung entsteht eine Reibung, die die Charaktere in unsere heutige Zeit versetzt, sie ganz nah an uns heranrückt.

Eine Variation – das meint auch: wir wollen nicht besser sein als die originale Oper, wir wollen nicht in Konkurrenz zu ihr gehen. Wir

bewegen uns vielmehr im Themenkreis der Oper, um sie herum, und schaffen so etwas Neues. Dieses Projekt lebt aus dem Geist von «Così fan tutte», aber es ist nicht «Così fan tutte». Das macht der Reichtum von Mozarts Musik möglich. Insofern ist unsere Annäherung voller Demut vor dem originalen Werk.

Oper ist eine Kunstform und jede Kunst muss frei sein. Diese Grundüberzeugung leitet mich. Sie ist mir sehr wichtig.

Ich nutze also das Material von «Così fan tutte», um daraus im Sinne der Freiheit der Kunst etwas Eigenes zu gestalten. Hierfür habe ich die für mich schönsten und stärksten musikalischen Nummern aus der Oper ausgewählt und neu angeordnet. Mich hat dabei interessiert, die Schönheit der Musik für sich sprechen zu lassen, sie aus dem barocken Kontext herauszulösen. Die Themen des Barock, zum Beispiel das Thema der Verführung, sind dabei nicht so relevant. Es geht mir um die reine Musik und die durch sie ausgedrückten Gedanken und Gefühle, nicht um den Geist eines Marivaux oder Marquis de Sade. Die einzelnen musikalischen Nummern sind bei uns für sich stehende Liebesbekenntnisse. Oder sie kön-

nen Ausdruck der Erinnerung an vergangenes Liebesglück sein. Liebe ist immer ein grosses Thema, und Liebes- bzw. Beziehungsmodelle haben sich über die Zeit immer wieder geändert. Die Emotionen aber bleiben ähnlich.

Die Charaktere, die wir sehen, sind - anders als in der Oper - reife Charaktere. Vor allem unsere Despina unterscheidet sich hier: sie ist wirklich eine reife Frau, und bei uns ist sie die Partnerin von Don Alfonso und steht mit ihm im Zentrum des Abends.

Alle Paare, die wir zeigen, sind schon lange zusammen. Sie haben ihre Erfahrung mit Sex gemacht und reflektieren über Beziehungen. Ich glaube, heutzutage kommt oft zuerst der Sex und anschliessend erst das Gespräch - während es früher noch eher umgekehrt war. Das hat mich darin bestärkt, die ganze Geschichte dann anzusiedeln, wenn der Sex schon vorbei ist. Was wir auf der Bühne sehen, ist eine Geschichte, die nach der Erfahrung des Partnertausches stattfindet, dann, wenn der Sex bereits vorbei ist. Das Bett ist hierfür ein Symbol. Dort findet der Sex statt, aber in vielen Beziehungen auch (und irgendwann vielleicht nur noch) das Gespräch.

Wir lassen in diesem Setting schlaglichtartig und somit eher abstrakt verschiedene Facetten von Emotionen aufblitzen, die mit dem Thema Liebe, Sex, Untreue usw. zu tun haben. Der Auslöser für diese Emotionen ist die Erfahrung der Untreue. Die Utopie ewiger Treue ist geplatzt. Auf diese Erfahrung reagiert jeder anders, der eine hängt romantischen Träumereien nach, der andere entwickelt eine Macho-Haltung; wiederum jemand anderes ist von Schuldgefühlen gequält oder er hat Angstgefühle und verfällt in Depressionen. Die Erfahrung des Partnertausches birgt eine grosse Enttäuschung, sie desillusioniert die Menschen. Die einzige Möglichkeit, diese Enttäuschung zu akzeptieren und dadurch sich selbst wie auch eine jede Beziehung belastbar zu machen, ist, sie als Bestandteil des Lebens hinzunehmen, sie auch von der positiven Seite zu sehen. Das ist ein wichtiger Aspekt, gerade im Zusammenhang mit unserer heutigen Gesellschaft und ihren vielen neurologischen Problemen.

Liebe ist, wie wir alle wissen, ein sehr komplexes Thema, und wir Menschen sind sehr fragile Wesen. Meistens ist es sehr schwierig, die Liebe

zu verstehen. Manchmal sind Sex und Liebe zwei ganz verschiedene, voneinander getrennte Dinge, manchmal gehen sie Hand in Hand. In jedem Fall kann Sex einer Liebe und den Menschen Leid zufügen. Weil wir von unserer Kultur und Erziehung so geprägt sind. Die Liebe ist ein Mysterium, sie hat auch mit chemischen Prozessen zu tun, und sie hängt von so vielen verschiedenen Faktoren ab. Sie ist sicherlich mysteriöser als der Tod.

Auf all diese Dinge können wir natürlich keine konkreten Antworten geben. Aber wir können uns ihnen Dank der Kraft der Musik und der Freiheit der Kunst aus unserem heutigen Blickwinkel annähern – in einem kleinen kammerspielartigen Oratorium über die Liebe, bei dem wir Zuschauer zusammen mit den Musikerinnen und Musikern des Orchesters Voyeure sind.

Aufgezeichnet in Basel im April 2015

DER TAG WÄCHST HERAN UND WIRD GROSS,

legt sich auf die Stadt
Wir haben die Nacht ohne Erlösung durchlebt
Ich höre die Autobusse und das gedämpfte
Geräusch
Der sozialen Beziehungen. Ich erlange
Gegenwärtigkeit.

Heute wird sich ereignen. Die unsichtbare
Schicht
Die in der Luft unsere Leidensexistenzen
begrenzt
Formt und verhärtet sich schrecklich schnell;
Der Körper, der Körper aber ist eine
Zugehörigkeit.

Wir haben Beschwerlichkeiten und Begierden
durchlebt
Ohne dem Aroma der Kinderträume
wiederzubegegnen
Es ist nicht besonders viel übrig am Grund
unseres Lächelns,
Wir sind Gefangene der eigenen
Durchschaubarkeit.

L'AMOUR, L'AMOUR

Kurzatmige Rentner in einem Pornokino
 Verfolgten ohne rechten Glauben
 Die schlecht gefilmten Spiele
 zweier lasziver Paare;
 Eine Handlung gab es nicht.

Da hast du, so dachte ich, das Gesicht der Liebe,
 Ihr urechtes Gesicht.
 Die einen sind verführerisch;
 sie verführen immer,
 Die anderen schwimmen so mit.

Es gibt weder Schicksal noch Treue,
 Nur Körper, die einander begehren.
 Ohne jede Zuneigung
 und vor allem ohne Mitleid,
 Man spielt und man zerreisst.

Manche sind verführerisch
 und daher viel geliebt;
 Sie dürfen den Orgasmus erleben.
 Doch so viele andere sind müde
 und haben keinerlei Geheimnis,
 Nicht mal Phantasien mehr;

Nur noch Einsamkeit, vertieft durch
 Die schamlose Freude der Frauen;
 Nur noch eine Gewissheit:
 «Das ist nicht für mich»,
 Ein unscheinbares kleines Drama.

Im Sterben werden sie, das ist sicher,
 recht ernüchtert sein,
 Von poetischen Illusionen befreit;
 Sie werden die Kunst des Selbsthasses
 gründlich beherrschen,
 Ganz automatisch.

Ich wende mich an alle,
 die nie jemand geliebt hat,
 Die nie zu gefallen wussten;
 Ich wende mich an die, die im befreiten Sex
 nicht vorkommen,
 Im rohen Sinnengenuss.

Fürchtet euch nicht, Freunde,
 da verpasst ihr kaum etwas:
 Die Liebe gibt es nirgendwo.
 Das hier ist nur ein grausames Spiel,
 und ihr seid die Opfer;
 Ein Spiel für Spezialisten nur.

**WIR HABEN NICHT MEHR
LANGE ZEIT ZU LEBEN,**

Meine Geliebte
Also mach das Radio aus,
Für immer.

Du hast immer nur durch andere gelebt,
Ohne Reibung
Und so glatt,
Das Leben geht fort und der Körper gleitet
Ins Unbekannte,
Das Leben ist nackt.

Versuchen wir, die alten Adjektive zu vergessen
Und die Kategorien;
Das Leben ist wenig bekannt
 und wir bleiben Gefangene
Schlecht ausgearbeiteter Begriffe.

**MEINEN ERSTEN SEX HATTE ICH
AN EINEM STRAND,**

Irgendwo in Griechenland
Es war schon Nacht
Es klingt romantisch
Ein bisschen übertrieben,
Aber es ist wahr.

Und da waren die Wellen,
Immer die Wellen
Ihr Geräusch war sehr sacht,
Mein Schicksal war unbestimmt.

Morgens zuvor war ich zu einer Insel
 geschwommen
Die mir nah schien
Ich erreichte die Insel nicht
Es gab eine Strömung,
Etwas in dieser Art
Ich habe lange gebraucht
 zum Zurückschwimmen
Und dachte wirklich, jetzt müsse ich sterben
Ich war sehr traurig
Bei dem Gedanken, ich würde ertrinken,
Das Leben schien mir so lang

Und sehr sonnig
 Ich war erst siebzehn,
 Sterben, ohne jemals Sex gehabt zu haben
 Kam mir sehr traurig vor.

Muss man an den Tod rühren
 Um das Leben kennen zu lernen?
 Wir alle haben zerbrechliche,
 Ungestillte Körper.

ES GIBT EINEN WEG,
 einen möglichen Weg
 Und es gibt auch ein Zeichen
 Das manchen gegeben wird,
 Aber andere sind unwürdig.

Zwischen den Blumen des Sofas
 Bahnten meine Augen sich einen Weg
 Ich verzichte darauf mich zu entschuldigen,
 Es gibt das Auge und dann die Hand.

Die Möglichkeit zu leben
 Beginnt im Blick des anderen
 Deine Augen saugen mich an
 und es steigt mir zu Kopf,
 Ich fühle mich von meinen Verfehlungen
 reingewaschen.

Die Erlösung, ich spüre die Erlösung kommen
 Und das freie Leben, wo bleibt es?
 Manche Minuten sind wirklich schön,
 Ich erkenne meine Unschuld.

RYUSUKE NUMAJIRI

MUSIKALISCHE LEITUNG

Ryusuke Numajiri stammt aus Tokio und studierte Dirigieren und Klavier an der Tokio Gakuen School of Music. Zu seinen Lehrern gehörten u.a. Seiji Ozawa und Tadaaki Otaka. Seinen Durchbruch feierte er 1990, als er die 40. Besançon International Conducting Competition gewann. Seither wurde er zu zahlreichen internationalen Orchestern eingeladen, darunter das London Symphony Orchestra, Montreal Symphony Orchestra, Deutsches Sinfonieorchester Berlin, Staatskapelle Dresden, Wiener Kammerorchester, Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi und das Orchestre Philharmonique de Radio France. 1995 gründete er die «Tokyo Mozart Players», mit denen er regelmässig in Tokio zu erleben war. 1999 war er der Principal Conductor des Tokyo Philharmonic Orchestra, 2001 Principal Guest Conductor des Nagoya Philharmonic Orchestra. Sein Debüt als Operndirigent gab Ryusuke Numajiri 1997 mit Mozarts «Entführung aus dem Serail». Es folgten zahlreiche andere Operndirigate, darunter «Der Rosenkavalier» (Regie: Homoki), «Salome» (Regie: Gruber), «Le nozze di Figaro», «Don Giovanni» (Regie: Konwitschny, Komische Oper Berlin) oder «Johnny spielt auf» (Oper Köln). Ein besonderes Interesse hat er für die Aufführung und Vermittlung zeitgenössischer Musik. Seit der Saison 2013/2014 ist er Generalmusikdirektor am Theater Lübeck.

VLADIMIR CONTA**MUSIKALISCHE LEITUNG**

Vladimir Conta ist ein rumänisch-schweizerisch-kanadischer Dirigent, dessen Entwicklung geprägt ist zum einen durch eine zweifache künstlerische Tätigkeit, Klavierspiel und Dirigieren, die er in der Schweiz ausübte und in der er in Österreich und Italien ausgebildet wurde; durch eine Karriere, die in Monte Carlo, Genf und Turin begann und sich in Kanada, den USA und nicht zuletzt in seinem Geburtsland Rumänien fortsetzte; und schliesslich durch ein umfangreiches Repertoire aus Symphonik, Oper und Ballett, das er sich mit internationalen renommierten Orchestern aufbaute. Seit 2001 dirigiert Vladimir Conta an der National Opera Budapest und ist zudem Gastdirigent an zahlreichen Opernhäusern und Orchestern in Rumänien wie im Ausland. Seine Karriere begann als Coach an der Monte Carlo Opera und am Grand Théâtre de Genève. Anschliessend war er Kapellmeister am Theater Biel-Solothurn sowie Principal Guest Conductor am Teatro Regio di Torino. Zwischen 1989 und 1999 hatte er die Position des «Music Director and Conductor» des Regina Symphony in Kanada inne. Eine internationale Karriere führte ihn als Dirigent zum National Symphony Orchestra Washington, zum Philharmonia Orchestra in London, dem National Russian Orchestra (RNO) Moskau, dem RAI Torino Orchestra, nach Vancouver, Edmonton, den Quebec Symphony Orchestras, dem Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestra della Svizzera Italiana, dem Sinfonieorchester St.Gallen u.a. Nach seiner Rückkehr nach Rumänien 1989 dirigierte er dort ein umfangreiches Repertoire, darunter die wichtigsten

Opern von Mozart, Verdi, Rossini, Donizetti, Puccini und Wagner, Ballette wie Tschaikowskis «Nussknacker» und Prokofjews «Cinderella» und eine grosse Anzahl symphonischer und Chorwerke.

CALIXTO BIEITO**KONZEPT, REGIE UND
BÜHNE**

Calixto Bieito stammt aus Mirando de Ebro (Burgos). Bis Juli 2011 war er künstlerischer Leiter des Barcelona Internacional Teatre (bit), einer Plattform für die Realisierung von Projekten von Künstlern und Theatern aus aller Welt. Von 1999–2011 leitete er das Teatre Romea in Barcelona sowie in den Jahren 2010 und 2011 des Festival Internacional de las Artes de Castilla y León. Seit Mitte der 90er Jahre zählt Calixto Bieito zu den international gefragtesten Regisseuren in Schauspiel und Oper. Im Opernbereich machte er sich seit 1996 einen Namen: erstmals mit Bretóns Zarzuela «La verbena de la Paloma» am Teatro Tivoli Barcelona, mit Bizets «Carmen» beim Festival Peralada (1999), mit Mozarts «Così fan tutte» an der Welsh National Opera und mit Verdis «Un ballo in maschera» am Gran Teatre Liceu Barcelona (2000). Mittlerweile arbeitet er regelmässig an den grossen Opernbühnen im deutschsprachigen Raum. Er inszenierte u.a. «Jenufa», «La fanciulla del West», «Der fliegende Holländer», «Parsifal», Händels «Il trionfo del tempo e del disinganno» und Rameaus «Platée» an der Staatsoper Stuttgart, «Die Entführung aus dem Serail», «Madame Butterfly», «Armida», «Die Gespräche der Karmeliterinnen», «Der Freischütz» sowie «Gianni Schicchi/Blaubart» an der Komischen Oper Berlin, «Elektra», «La vida breve», Kagels «Aus

Deutschland» sowie eine Bearbeitung von Calderóns «El gran teatro del mundo» am Theater Freiburg, «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny» und «Lady Macbeth von Mzensk» an der Vlaamse Opera Antwerpen/Gent und «Fidelio» sowie «Boris Godunow» an der Bayerischen Staatsoper München. Im Schauspiel inszenierte er 2003 Shakespeares «Hamlet» und 2004 «La Celestina» für das Edinburgh International Festival, Aischylos' «Los Persas» für das Festival Mérida 2007 und Ibsens «Brand» für das Bergen Festival 2008, Wedekinds «Lulu» (2009), Lorcas «Bernarda Albas Haus» und «La vida es sueño» für das Nationaltheater Mannheim sowie das Oratorium «Voices (Stemmer)» für das Bergen Festival 2010, das Betty Nansen Theater Kopenhagen und das Residenztheater München. Dort erarbeitete er auch Tschechows «Kirschgarten» und Büchners «Leonce und Lena». Mit dem Ensemble des Teatre Romea entstanden u.a. «King Lear», «Peer Gynt» (Bergen Festival 2006), Houellebecques «Plattform» (Edinburgh Festival), die Uraufführung der Bühnenfassung des katalanischen Ritterepos «Tirant lo Blanc» von Joanot Martorell und Schillers «Don Carlos» (Schillertage Mannheim 2009). 2012 entstand mit dem BIT in Kooperation mit der Royal Shakespeare Company das Shakespeare-Projekt «Forests» beim World Shakespeare Festival 2012 (Birmingham Old Rep Theatre und London Barbizon). 2013/2014 inszenierte er u.a. am Opernhaus Zürich Zimmermanns «Soldaten» sowie «Les contes d'Hoffmann» an der Oper Oslo. In Basel stellte Calixto Bieito sich erstmals in der Spielzeit 2006/2007 mit seiner Umsetzung von Verdis «Don Carlos» vor. Es folgte seine Inszenierung des Zarzuela-Abends «¡Pasión!», darauf Alban Bergs «Lulu», Janáčeks «Aus einem Totenhaus», «Aida»,

«Carmen», Brittens «War Requiem» und zuletzt Verdis «Otello». Im Schauspiel Basel inszenierte er 2013/14 Lorcas «Bluthochzeit». Im August 2009 wurde Bieito in Basel von der Kulturstiftung pro europa für seine Verdienste im Bereich der Opernregie mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.

EVA BUTZKIES

KOSTÜME

Eva Butzkies studierte Kostümdesign in Hannover mit Praxissemester bei der Glyndebourne Festival Opera, England. Von 2003 bis 2005 war sie als Kostümassistentin am Theater Basel engagiert. Seit 2005 ist sie freischaffende Kostümbildnerin bei diversen Schauspiel-Produktionen fürs Theater Basel: «Fucking Amal» und «Dido und Aeneas» mit Sebastian Nübling, «Hexenjagd», «Heidi», «Utopia» mit Florentine Klepper und zuletzt «Hamlet» im Jungen Schauspiel. Ausserdem entwarf sie Kostüme für den Kurzfilm «Beckenrand» (Regie Michael Koch, 2005, Nominierung für den Schweizer Filmpreis), für diverse Tanzprojekte in Zürich und Winterthur, die Oper «Eugen Onegin» (Prinzregententheater München 2006 und Opernhaus Halle 2008), die Freilichtspektakel «Don Quixote – The Making of Dreams» 2008 und «Cyclope» 2012 und 2014 in Biel, Basel und Winterthur sowie diverse Projekte am Vorstadttheater Basel («Räuber», «Vlad Dracul», «Burg», «Die Alp träumt», «Bambi») und zahllose Einzelproduktionen der freien Szene, vor allem in der Schweiz.

MICHAEL BAUER

LICHT

Michael Bauer wurde in München geboren. 1980 kam er an die Bayerische Staatsoper, wo er zum Beleuchter ausgebildet wurde und seitdem tätig ist, seit Januar 1998 als Leiter des Beleuchtungswesens. Zudem ist er für die Lichtgestaltung bei zahlreichen Produktionen der Bayerischen Staatsoper verantwortlich. Als Gast arbeitete der Lichtdesigner auch an zahlreichen anderen Opernbühnen Deutschlands. 1993 erhielt Michael Bauer einen Lehrauftrag für Licht an der Münchner Musikhochschule.

MARION MENZIGER

MITARBEIT BÜHNE

Aufgewachsen in Brugg liess sich Marion Menziger zur Hochbauzeichnerin bms ausbilden. Nach einem Praktikum als Steinbildhauerin studierte sie an der hk Bern und Solothurn Bühnenbild. Nach diversen Assistenzen (u.a. Bert Neumann, Nigel Lowery, Anna Viebrock) leitet sie seit mehreren Jahren das Bühnenbildatelier am Theater Basel. Engagements als Ausstatterin für Schauspiel, Oper und Tanz an verschiedenen Theatern und in der freien Szene in der Schweiz, Deutschland und Österreich u.a. Oper Frankfurt, Staatsoper Hannover, Staatsoper Stuttgart, Theater St. Gallen und Oper Schloss Hallwyl. Am Theater Basel entwarf sie u.a. die Bühne für «Semele», «Sekretärinnen», «Hair», «Meisterklasse», «Der grosse Marsch», «Jugend ohne Gott», «Othello», «Lo speciale» in der Regie von Massimo Rocchi, «Johanna von Orléans», «L'enfant et les sortilèges» und «Hamlet» mit dem Jungen Theater.

ANNA PRINCEVA

FIORDILIGI

Anna Princeva stammt aus St.Petersburg. Sie studierte Klavier, Gesang und Dirigieren am Konservatorium ihrer Heimatstadt. 2002 zog sie nach Italien, wo sie sich am Konservatorium Pergolesi ganz auf ihre gesangliche Ausbildung konzentrierte, die sie 2007 abschloss. Sie begann daraufhin eine rege Konzerttätigkeit in Italien, aber auch in St.Petersburg und Bangkok. Ausserdem nahm sie an verschiedenen Meisterkursen teil u.a. bei Francisco Araiza, Grace Bumbry und Gustav Kuhn. An den Theatern von Rovigo und Vincenza debütierte sie als Violetta («La traviata»), Gilda («Rigoletto») und Pia («Pia de' Tolomei»). Ausserdem sang sie Pamina («Die Zauberflöte») an verschiedenen Opernhäusern Italien und Desdemona («Otello» von Rossini) bei den Festspielen Südtirol. 2008 wirkte sie erstmals an den Tiroler Festspielen Erl in Mahlers 8.Sinfonie mit. 2013 war sie bei der Eröffnung des neuen Festspielhauses Erl als Abigail in «Nabucco» zu erleben. Danach wurde sie als Cover für Anja Harteros als Leonora («Il trovatore») an der Bayerischen Staatsoper München engagiert. Diese Rolle sang sie 2013 auch bei den Festspielen Erl, denen sie bis heute verbunden ist: sie sang dort 2013/14 Donna Anna («Don Giovanni») und 2014/15 Fiordiligi in «Cosi fan tutte».

SOLENN'

LAVANANT-LINKE

DORABELLA

Die Mezzosopranistin studierte zunächst Kunst an der Pariser Kunsthochschule, bis sie bei Xavier Le Maréchal den Gesang entdeckte. Sie erhielt das Diplom der Musik-

hochschule von Lausanne in der Klasse ihres dortigen Lehrers Gary Magby. Während ihrer Studien war Solenn' Lavanant-Linke Preisträgerin der Fondation Colette Mosetti und von 2009 bis 2011 Solistin des Migros Kulturprozents. Erste Bühnenerfahrung sammelte sie 2007 am Theater Bern in den Rollen der La Prima Tromba in Giorgio Battistellis «La prova d'orchestra» und als Dorothee in Massenets «Cendrillon». Sie wurde 2010 erneut als Smeraldine in «L'amour des trois oranges» engagiert und sang ebenfalls Hermia in «A Midsummer Night's Dream» an der Oper von Mézières und, gemeinsam mit dem Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Dennis Russell Davies das Mezzo-Solo in der Jeremiah Symphony. Nach dem Ende ihres Studiums wurde sie 2009 vom Theater Basel ins Opernstudio engagiert und direkt ins Ensemble übernommen. In den vergangenen fünf Spielzeiten sang sie hier u. a. Cherubino in «Le nozze di Figaro», Idamante in «Idomeneo», den Küchenjungen in «Rusalka», Varvara in «Katja Kabanowa», Charlotte in «Werther», Marguerite in «La damnation de Faust», sowie die Titelrolle in «Carmen» in der Inszenierung von Calixto Bieito. Als Gast war sie u. a. beim Festival von Aix-en-Provence 2013 als Ippolita in Cavallis «Elena», bei den Schwetzingen SWR Festspielen 2011 als Merione in «Telemaco» sowie an der Opéra de Lausanne als Kind in «L'enfant et les sortilèges». Mehrere Partien sang sie am Grand Théâtre de Genève und war als Ottavia in Monteverdis «L'incoronazione di Poppea» beim Festival d'Ambronay. Recitals gab sie beim Festival Saint Prex Classics 2012 und 2013. In der Spielzeit 2014/2015 ist Solenn' Lavanant-Linke am Theater Basel als La Muse/Nicklausse, mit der Titelpartie Médée und als Dorabella zu erleben.

BARBARA SENATOR

DORABELLA

Barbara Senator studierte in ihrer Heimatstadt Leipzig sowie in Berlin und war im Anschluss an ihr Examen Mitglied im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper. 2006 bis 2009 war sie Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover, wo sie sich wichtige Partien des Mezzofachs wie Dorabella («Così fan tutte»), Isabella («L'Italiana in Algeri»), Angelina («La Cenerentola»), Idamante («Idomeneo»), Muse («Les contes d'Hoffmann»), Hänsel («Hänsel und Gretel»), Ottilie («Im Weissen Rössl») und L'enfant («L'enfant et les sortilèges») erarbeitete. Seit 2010 führt sie ihre Studien bei KS Irmgard Boas in Dresden fort. Sie gastierte bei den Wiener Festwochen, beim Festival d'Aix-en-Provence und mehrmals beim Glyndebourne Festival, zuletzt im Sommer 2010 als Dorabella unter Sir Charles Mackerras. Zudem sang sie an den Opernhäusern in Leipzig, Mainz, Stuttgart, Essen, Berlin (Staatsoper), Wiesbaden, Kassel und Toulouse. Im Sommer 2012 debütierte sie am Royal Opera House Covent Garden in Berlioz' «Les Troyens». Von 2012 bis 2014 war sie für «Der Ring des Nibelungen» (Wellgunde, Zweite Norm) zu Gast an De National Opera in Amsterdam. Seit der Spielzeit 2010/11 zählt sie zum festen Ensemble der Semperoper Dresden. Hier debütierte sie als Rosina («Il barbiere di Siviglia») und sang Partien wie Siébel («Faust / Margarete»), Prinz Orlofsky («Die Fledermaus»), Ruggiero («Alcina»), Hänsel («Hänsel und Gretel»), Gymnasiast («Lulu»), Zweite Dame («Die Zauberflöte»), Angelina («La Cenerentola») und Dorabella und seit ihrem Fachwechsel ins Sopranfach auch die Hanna Glawari («Lustige Witwe»), Donna Elvira («Don Giovanni»), Dorinda («Orlando»), Contessa d'Almaviva («Le

nozze di Figaro») und den Komponisten («Ariadne auf Naxos»). In der Saison 2014/15 debütierte sie dort ausserdem als Fuchs («Das schlaue Füchslein») und Gänsemagd («Königskinder»).

EUNG KWANG LEE

GUGLIELMO

Eung Kwang Lee wurde in Süd-Korea geboren. Nach seinem Studium an der Seoul National University kam er 2005 nach Deutschland, um seine Ausbildung an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» in Berlin bei Prof. Anneliese Fried fortzusetzen, die er mit Diplom und Konzertexamen abschloss. Er gewann zahlreiche Wettbewerbe und Auszeichnungen: Den 1. Preis des Internationalen Gesangswettbewerbs «Alexander Girardi» in Coburg (2006), den 1. sowie den Sonderpreis des Internationalen Gesangswettbewerbs «Riccardo Zandonai» in Riva del Garda (2008) und den 1. Preis beim Concours «Ernst Haefliger» in Bern/Gstaad (2010). Ausserdem ist Eung Kwang Lee Preisträger bei den internationalen Gesangswettbewerben «Leyla Gencer» in Istanbul, «Francisco Viñas» in Barcelona, «Ferruccio Tagliavini» in Graz, «Spiros Argiris» in Sarzana, IVC-Hertogenbosch in den Niederlanden, «Alfred Giacometti» in Pavia, «Queen Elisabeth» in Brüssel, «Hilde Zadek» in Wien, Seoul international singing competition in Seoul sowie beim Grand Prix «Maria Callas» in Athen. 2007 gab der Bariton sein Debüt als Marcello («La bohème») am Seoul Art Center Opera House, der Koreanische Nationaloper. Die Partie verkörperte er auch in der Spielzeit 2008/2009 als Mitglied des Opernstudios «Oper-Avenir» am Theater Basel. Im Sommer 2009 wurde Eung

Kwang Lee als Rigoletto zum MusicaRivaFestival eingeladen. In der Spielzeit 2011/2012 gastierte er am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken in der Titelpartie von Tschaikowskis «Eugen Onegin» und in Bern als Guglielmo in «Cosi fan tutte». Ausserdem gab Eung Kwang Lee 2013 sein Debüt als Ford in Verdis «Falstaff» und als Escamillo in «Carmen» an der Koreanischen Nationaloper und als Figaro in «Le nozze di Figaro» an der Oper Nagoya in Japan. Seit 2009/2010 gehört Eung Kwang Lee zum Ensemble des Theater Basel. Hier war er bereits als Sharpless in «Madama Butterfly», als Alexander Petrowitsch Gorjantschikow in «Aus einem Totenhaus», als Figaro in «Le nozze di Figaro», als Graf Tomschik in Tschaikowskis «Pique Dame», als Amonasro in Verdis «Aida», als Förster in Antonin Dvořáks «Rusalka», als Escamillo in Bizets «Carmen» sowie als Renato in Verdis «Un ballo in maschera» zu sehen und zu hören. In der Saison 2013/2014 sang er am Theater Basel die Titelpartie in «Eugen Onegin» und wird in der aktuellen Spielzeit in «Don Pasquale» als Doktor Malatesta sowie in «Médée» und «Cosi fan tutte» auf der Bühne zu erleben sein.

IURII SAMOILOV

GUGLIELMO

Iurii Samoilov stammt aus der Ukraine. Sein Studium schloss er 2011 an der National Music Academy of Ukraine ab. Meisterkurse absolvierte er u.a. bei Dennis O'Neill, Dame Kiri te Kanawa, Christa Ludwig und Thomas Hampson. Er kann auf mehrere Wettbewerbserfolge zurückblicken, u.a. kam er als jüngster Teilnehmer 2009 ins Finale des renommierten Internationalen Gesangswettbewerbs «Neue

Stimmen». Er trat im Concertgebouw Amsterdam, an der Dutch National Opera sowie im Rahmen der José Carreras Christmas Gala in der Royal Albert Hall London auf. Im Rahmen des Operadagen Festivals in Rotterdam interpretierte er die männliche Hauptrolle in «Pelléas et Mélisande». Zudem war er als Cover bei den Tiroler Festspielen in Erl (Biterolf in «Tannhäuser») und bei den Festspielen von Aix-en-Provence (Nardo in «La finta giardiniera») engagiert. 2013 debütierte Iurii Samoilov im Rahmen der Belcanto-Gala «Neue Stimmen» in der Alten Oper Frankfurt und als Teilnehmer des Young Singers Project als Flandrischer Deputierter («Don Carlo») bei den Salzburger Festspielen. 2014 trat er beim Rossini Opera Festival Pesaro in «Il viaggio a Reims» auf. 2012/13 kam Samoilov ins Opernstudio der Oper Frankfurt, wo er ab 2014/15 als Ensemblemitglied übernommen wurde. Er war u. a. als Marcello («La bohème»), Zweiter Gralsritter («Parsifal»), Dandini («La Cenerentola») und Masetto («Don Giovanni»), als Verbitterter Spieler («Der Spieler»), Sciarrone («Tosca»), Giorgio («Die diebische Elster») und Bello («La fanciulla del West») zu erleben.

ARTHUR ESPIRITU

FERRANDO

Der von den Philippinen stammende US-Amerikaner Arthur Espiritu studierte am Conservatory of Music des Oberlin College in Ohio (USA) und an der University of New Orleans. Dabei wurde seine Stimme von Raquel Cortina, Richard Miller, Patricia McCaffery und Robert C. White ausgebildet. Praktische Erfahrungen sammelte er in den Opernstudios der Santa Fe Opera, des Opera Theatre of Saint Louis, des Marlboro Music Festivals und der Pitts-

burgh Opera. Seit seinem Debüt im Jahr 2007 hat er zahlreiche Partien gesungen, u. a. Ferrando («Così fan tutte»), Don Ramiro («La Cenerentola»), Tebaldo («I Capuleti e i Montecchi»), Don Ottavio («Don Giovanni»), Tamino («Die Zauberflöte»), Elvino («La sonnambula»), Oronte («Alcina»), Almaviva («Il barbiere di Siviglia»), Egeo (in Simone Mayrs «Medea in Corinto»), Alfredo («La traviata»), Duca («Rigoletto»), Cassio («Otello»), Publio («Il sogno di Scipione») und die Titelfigur in Francesco Cavallis «L'Ormino». Auf dem Konzertpodium war er u. a. in Beethovens 9. Sinfonie, Rossinis «Messa di Gloria», Donizettis «Requiem», Bachs «Magnificat», Mozarts «Krönungsmesse», Schuberts «Die schöne Müllerin», Schumanns «Dichterliebe» sowie dessen «Liederkreis» zu hören. Zuletzt arbeitete er an Theatern wie der Mailänder Scala, dem Festspielhaus Baden-Baden, dem Staatstheater Wiesbaden, der Oper Leipzig, dem Piccolo Teatro di Milano, dem Theater St. Gallen, der Pittsburgh Opera, dem Théâtre des Champs-Élysées, der Israeli Opera in Tel-Aviv, der Opéra Royal im Château de Versailles, dem Teatro Comunale «Luciano Pavarotti» di Modena, dem Teatro Municipale di Piacenza, der Oper Klosterneuburg und der Gotham Chamber Opera und trat u. a. in der Berliner Philharmonie, dem Brucknerhaus Linz und der Konzerthalle Oulu (Finnland) auf. 2014 sang er Ernesto («Don Pasquale») an der Oper Leipzig, den Lampenanzünder («Manon Lescaut») am Festspielhaus Baden-Baden sowie in Berlin, Fernando («La favorita») bei den St. Galler Festspielen, Almaviva am Staatstheater Wiesbaden, Ferrando am Theater Basel sowie am Theater Magdeburg und Rinuccio («Gianni Schicchi») an der Oper Frankfurt. Ausserdem gab er sein Rollendebüt als Rodolfo («La bohème»).

MATTHEW NEWLIN

FERRANDO

Geboren in Georgetown studierte Matthew Newlin an der Southern Illinois University Edwardsville, später am Chicago College of Performing Arts. 2012 gewann er die Opera Birmingham Competition, 2011 die American Opera Society of Chicago's Scholarship Competition, 2012 errang er den 3. Platz bei der Metropolitan Opera National Council Audition. 2012/13 war er Mitglied des Young Artist Studio der Florida Grand Opera sowie des Santa Fe Opera Apprentice Program und des Young Artist Program des Chicago Opera Theater. Als Mitglied des Merola Opera Program interpretierte er u. a. Don Curzio («Le nozze di Figaro») sowie Lindoro («L'Italiana in Algeri»). In Florida sang er den 1. Geharnischten («Die Zauberflöte»), Un notaro («La sonnambula»), in Santa Fe Condulmiero («Maometto II») unter Leitung von Fredric Chaslin und Nikolaus («Silent Night»). Weitere Engagements führten ihn als Tamino («Die Zauberflöte») und Chip («Just For The Night») zum Chicago College of Performing Arts. Sein Repertoire umfasst Partien wie Fredrick («The Pirates of Penzance»), Un soldato («L'incoronazione di Poppea»), Le Mari («Les mamelles de Tiréasias»), La Thèière («L'enfant et les sortilèges»), Flamand («Capriccio»), Satyvan («Sāvitri»), Hussar («Mavra»), Garcin («No Exit»), Baby Bear («Goldilocks and the Three Bears») und The English Tailor («The Last Savage»). Auf dem Konzertpodium interpretierte der junge Künstler bisher am Chicago College of Performing Arts den Solo-Tenor-Part in Vaughan-Williams' «On Wenlock Edge», Mozarts «Requiem», Saint-Saëns' «Weihnachtsoratorium» sowie Händels «Messiah». Mit der Saison 2012/2013 war Matthew Newlin Stipen-

diat des Förderkreises der Deutschen Oper Berlin und seit 2013/2014 ist er als Stipendiat der Curt-Engelhorn-Stiftung Mitglied des Ensembles der Deutschen Oper Berlin.

NOËMI NADELMANN

DESPINA

Noëmi Nadelmann studierte Gesang in ihrer Heimatstadt Zürich sowie an der Indiana University im amerikanischen Bloomington. Anschliessend gehörte sie dem Internationalen Opernstudio des Opernhaus Zürich an. 1987 gab sie am Teatro La Fenice in Venedig als Musetta («La bohème») ihr Debüt. Von 1990 bis 1993 war sie Mitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München, seit 1994 tritt sie regelmässig an der Komischen Oper Berlin auf. Ihre Karriere führte sie auf die bedeutendsten internationalen Opernbühnen: Paris, Hamburg, Berlin, Chicago, Wien, Amsterdam, New York, München, Moskau, etc. In der Schweiz gastierte sie unter anderem regelmässig in Bern, Zürich, Lausanne und St. Gallen. Ihr Repertoire umfasst Partien wie Mimi («La bohème»), Violetta («La traviata»), Marie («Wozzeck»), Hanna Glawari («Die lustige Witwe»), Rosalinde («Die Fledermaus»), die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg («Der Rosenkavalier»), Marguërite («Faust»), Contessa Almaviva («Le nozze di Figaro»), Jenny («Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny»), Aida und Carmen. Am Opernhaus Zürich war sie zuletzt als Gräfin De la Roche in Zimmermanns «Die Soldaten» in einer Inszenierung von Calixto Bieito zu erleben. Ebenfalls widmet sie sich dem Konzert- und Liedgesang sowie der Kammermusik. Noëmi Nadelmann singt unter der Leitung renommierter Dirigenten wie Gerd Albrecht, Kurt Masur, Sir Neville Marriner, Christoph Eschenbach, Vladimir Fedo-

seyev, Nikolaus Harnoncourt, Franz Welser-Möst, Theodor Currentzis und René Jacobs, um nur einige zu nennen. Die Künstlerin hat an zahlreichen Fernseh- und Radioproduktionen sowie neben Sophie Marceau in dem Kinofilm «La note bleue» (Regie: Andrzej Zulawski) mitgewirkt und mehrere erfolgreiche CD-/DVD-Aufnahmen realisiert. 2010 nahm sie an der Fernsehshow «Kampf der Chöre» teil. Der für die Sendung gecastete Laienchor formierte sich als Noemi Nadelmann-Chor und tritt unter Leitung der Sängerin bis heute erfolgreich auf. Im Bundeshaus Bern sang sie 2011 zur Vereidigung des Bundesrates die Nationalhymne in allen vier Sprachen. Sie ist Trägerin des Wolfgang-Amadeus-Mozart-Preises und wurde von der Johann Wolfgang von Goethe-Stiftung für ihre herausragenden künstlerischen Fähigkeiten geehrt.

ANDREW MURPHY

DON ALFONSO

Andrew Murphy stammt aus der irischen Hauptstadt Dublin und erhielt hier seine Gesangsausbildung. Von 1986 bis 1989 war er Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper, München. In dieser Zeit setzte er seine Gesangsausbildung bei Professor Hans Hotter und bei Kammer­sängerin Sena Jurinac fort. Von 1989 bis 1992 war er an der Wiener Kammeroper tätig und wurde vom Österreichischen Bariton Walter Berry unterrichtet. Im Jahr 1992 kehrte Andrew Murphy nach Deutschland zurück und blieb bis 1995 am Stadttheater Ulm. Von 1995 bis 2001 war er Ensemblemitglied des Staatstheaters Saarbrücken. Seit 2001 ist Andrew Murphy am Theater Basel engagiert. Sein breites Opern- und Konzertrepertoire umfasst u.a.

folgende Partien: Buonfede (Haydn: «Il mondo della luna»), Sempronio (Haydn: «Lo speciale»), Figaro und Doctor Bartolo (Mozart: «Le nozze di Figaro»), Leporello (Mozart: «Don Giovanni»), Don Alfonso (Mozart: «Così fan tutte»), Don Magnifico (Rossini: «La Cenerentola»), Doctor Bartolo (Rossini: «Il barbiere di Siviglia»), Mustafa (Rossini: «L'Italiana in Algeri»), Dulcamara (Donizetti: «L'elisir d'amore»), Don Pasquale (Donizetti: «Don Pasquale»), Schaunard (Puccini: «La bohème»), Sixtus Beckmesser (Wagner: «Die Meistersinger von Nürnberg»), Golaud (Debussy: «Pelléas et Mélisande»), Méphistophéles (Berlioz: «La damnation de Faust») und viele mehr. In der Aktuelle Spielzeit singt er u.a. folgende Partien: Crespel in Jacques Offenbachs «Les contes d'Hoffmann», Don Alfonso in Mozarts «Così fan tutte» und den Ersten Schäfer in «Daphne» von Richard Strauss.

Die Gesprächsnotizen von Calixto Bieito schrieb Ute Vollmar für dieses Programmheft.

Die Gedichte von Michel Houellebecq wurden folgenden Bänden entnommen:
Suche nach Glück (La Poursuite du Bonheur), deutsch von Hinrich Schmidt-Henkel. DuMont Buchverlag, Köln 2000.

Wiedergeburt (Renaissance), deutsch von Hinrich Schmidt-Henkel. DuMont-Buchverlag, Köln 2000.

Gestalt des letzten Ufers (Configuration du dernier rivage), deutsch von Hinrich Schmidt-Henkel. DuMont-Buchverlag, Köln 2014.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Basel, Postfach, 4010 Basel

Spielzeit 2014/2015

Direktor: Georges Delnon

Verwaltungsdirektorin: Danièle Gross

Redaktion: Ute Vollmar

Gestaltungskonzept: Ludovic Balland, Typography Cabinet, Basel

Satz: Grafik Theater Basel, Matthias Huber / Johannes Uhlmann

Herstellung: Schwabe AG, Basel

